Nr. 224 Donnerstag, 30. September 1915. 134. Jahrgang.

Laibacher Zeitung

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K, halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K, halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklošičstraße Nr. 16; die Redaktion Miklošičstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Am 29. September 1915 wurde das XXIII. Stück des Landesgesetzblattes für das Herzogtum Krain ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter

Nr. 31 die Kundmachung des k. k. Landespräsidenten für Krain vom 25. September 1915, Z. 25.560, betreffend Erläuterung der Verordnung vom 7. August 1915, Z. 20.375, L.-G.-Bl. Nr. 24, womit Maßnahmen zur Einschränkung des Alkoholismus getroffen werden.

Von der Redaktion des Landesgesetzblattes für Krain.

Nichtamtlicher Teil.

Äußerungen des gemeinsamen Kriegsministers.

Der „Hannoversche Anzeiger" veröffentlicht folgende einem seiner Redakteure über persönliches Ersuchen gemachte Äußerungen des gemeinsamen Kriegsministers FZM. Ritters von Krobatin: Die aufrichtige und treue Freundschaft zwischen Österreich-Ungarn und Deutschland war schon im Frieden historisch und hat jetzt ihre Feuerprobe glänzend im Kriege bestanden. Der Neid und die Feindschaft unserer zahllosen Gegner hat zwar Stärkungen in der Einheitlichkeit sehen wollen, aber diese Entdeckung hat nicht ihr Scharfblick, sondern wirkungsloser Wunsch gemacht. Vom gleichen Willen beseelt, vom gleichen Haß angegriffen, gehen Österreich-Ungarn und Deutschland unbeirrt den gleichen Weg zum Siege. In dem Verkehr zwischen Wien und Berlin gibt es nicht die geringste Störung und im Etappenraum der Politik geht es ebenso mit freimütiger Einheitlichkeit zu, wie bei den Feldherren und Feldheeren an der Front. Österreich-Ungarn und Deutschland, denen sich ehrenvoll und tapfer der osmanische Freund angeschlossen hat, bieten jeder für sich und jeder für den anderen ihre Macht auf mit der trotzigen Entschlossenheit des Mannes auf Dürers berühmtem Werk: „Ritter, Tod oder Teufel". So mußte es kommen und so wird es bleiben, weil der Bund zwischen Österreich-Ungarn und Deutschland aus einer natürlichen Entwicklung der Freundschaft zwischen Völkern der gleichen Gesinnung und Gesittung entstanden ist. Ich hatte Gelegenheit, mich in weiten Kreisen der Bevölkerung in unserem Vaterlande davon zu überzeugen, daß der Bund der Zentralmächte von den Bürgern gewollt, als selbstverständlich betrachtet, für immer gewünscht wird. Nicht nur im Kriege, sondern auch nach dem ehrenvollen Frieden werden sich die deshalb überaus herzlichen Beziehungen der Zentralmächte bewähren. Bis dahin sprechen die Waffen eherne Worte über die Macht und Einigkeit der Zentralmächte. Die Leistungen dieser Heere, die Führer dieser Heere, die Heere selbst bieten eine gigantische Illustration zum Wahlspruch unseres Herrschers: „Viribus unitis", der zum Wahlspruch dieses Krieges geworden ist.

Italien und der Balkan.

Von der italienischen Grenze wird der „Pol. Korr." gemeldet: Infolge der sich immer schärfer ausprägenden Gestalt, welche die Balkanlage annimmt, erlahmen die Anstrengungen der der italienischen Regierung nahestehenden Presse, die auf die Aufrechterhaltung der Hoffnung auf eine für den Vierverband günstige Wendung in Sofia abzielen. Seit Wochen schon boten die Darstellungen der italienischen Blätter vom Gange der Dinge in den Balkanstaaten ein Bild größter Verworrenheit, in der sich die Ratlosigkeit widerspiegelte, mit der die maßgebenden römischen Kreise der zunehmenden Aussichtslosigkeit der Bemühungen des Vierverbandes in den Balkanländern gegenüberstanden. Von Paris her sucht man zwar die schwindenden Erwartungen der Italiener durch die Versicherung zu beleben, daß diese Mächtegruppe das Spiel in Sofia noch nicht endgültig verloren habe. Es entgeht aber nicht den politischen Kreisen Italiens, daß an die Berechtigung dieser Tröstungen von deren Spendern selbst nicht geglaubt wird. Einzelne Pariser Berichte verhehlen übrigens nicht mehr die Tatsache, daß in Frankreich gegenüber den Balkanfragen Gefühle des Überdrusses um sich greifen, und eine gleiche Stimmung bemächtigt sich auch des italienischen Publikums. Manche italienische Politiker nehmen gegen die Selbsttäuschungen Stellung, denen man sich in Rom über die Lage am Balkan hinzugeben sucht.

Die deutsche Reichshauptstadt im Weltkriege.

Es ist eine merkwürdige Fügung, daß der Dreiverband, der im gegenwärtigen Weltkriege mit ungeheurer Übermacht die beiden Zentralmächte überfiel, in seinen drei Hauptstädten London, Paris und Petersburg vor den feindlichen Angriffswaffen erzittern muß, während sich die beiden zentralen Hauptstädte durch die Gunst der Umstände ungestörter Ruhe erfreuen, so daß dort im allgemeinen kaum etwas vom Kriege zu merken ist. Dies gilt für Wien ebenso wie für Berlin. Wer heute diese beiden großen Hauptstädte betritt, der wird kaum gewahr, daß wir uns dort in Brennpunkten des größten Weltkrieges aller Zeiten befinden. Gewiß zeigen uns die zahlreich auf den Bahnhöfen ab- und zuströmenden Soldaten in Felduniformen, die auch sonst das Straßenbild bestimmen, daß außergewöhnliche Zeiten sind. In Berlin wie in Wien ist das Schaffnerpersonal der Straßenbahn großenteils durch weibliche Kräfte ersetzt, der Mangel an Männern macht sich fühlbar. Aber die Lebhaftigkeit des Straßenverkehrs hat, wenigstens für den Blick des vorübergehend anwesenden Fremden, kaum nachgelassen. Es bewegen sich zahlreiche Automobile, auch Mietautomobile, durch die Straßen. Daß die große Mehrzahl der Männer im Felde steht, wird angesichts der allgemein im Betrieb befindlichen Fabriken, der noch immer an Vergnügungsstätten aller Art sich stauenden Scharen Besucher kaum recht bemerkbar. Wer ohne Kenntnis der politischen Lage aus einem fremden Weltteil plötzlich hereinschneite, würde aus dem Straßenbilde allein kaum schließen, daß die gewaltige Weltkatastrophe über unsere Staaten hereingebrochen ist. Von Verödung oder Verängstigung ist da nichts zu spüren. Bis um 1 Uhr nachts sind die Gaststätten und Kaffeehäuser hell erleuchtet und dicht besetzt. Allabendlich spielen, wie in Friedenszeiten, die meisten Theater und sind wohl meist entsprechend besetzt.

Berlin hat mitten in diesem Weltkriege die Neueröffnung einer riesigen neuen Schauspielbühne, des „Volkstheaters" am Bülowplatze erlebt. Hier gibt es Sitzplätze für wohl über 2500 Personen, die allabendlich besetzt sind, wenn unter Max Reinhardts Leitung dort jetzt täglich Klassikeraufführungen stattfinden. Dabei sind die Eintrittspreise für Nichtmitglieder des Vereines „Freie Volksbühne" keineswegs niedrig, wenn auch in Anbetracht des Gebotenen angemessen. Schreiber dieser Zeilen wohnte einer Aufführung der Schillerschen „Räuber" in diesem neuen Theater bei. Man fragt sich verwundert, woher so viele Männer im besten Lebensalter, wie sie bei einer solchen Aufführung darstellerisch mitwirken, zu beschaffen sind, wo doch jeder waffenfähige Mann im Felde steht. Die Heeresverwaltung hat zweifellos auf den Fortbestand eines normalen Kunstlebens Bedacht genommen und den Theaterleitungen das unumgänglich nötige Personal belassen, sonst wäre die Fortführung eine so reich ausgestalteten Theaterbetriebes nicht denkbar. Ebenso erstaunlich ist freilich, daß Zehntausende allabendlich Zeit, Geld und Freude finden, sich an dem bunten Spiel einer allen Gegenwartsfragen abgewandten Theaterkunst zu unterhalten. Auf alle Fälle liefert auch diese Tatsache den Beweis für die imponierende Ruhe und Sicherheit, die das heißbedrängte Deutsche Reich in seinem öffentlichen Leben beweist. Dies Leben pulsiert weiter, mögen sich auch nach allen Himmelsrichtungen Kriegshandlungen von der ungeheuersten Wucht abspielen, mögen die Kriegsopfer an Gut und Blut enorme sein. Vielleicht wird eine spätere geschichtliche Betrachtung darin eine der erstaunlichsten Tatsachen dieses Weltkrieges finden.

Und nicht bloß eine dem Geschmack der breiteren Massen entsprechende Kunst, wie sie die Reinhardtsche Regie in ihren Reizen entfaltet oder eine Kriegsposse: „Immer feste druff," die zum 400. Male in Szene geht, auch die feine nervöse Dichtung findet ihre Bewunderer. So geht an zwei Bühnen, dem Lessingtheater und dem Königlichen Schauspielhaus, gegenwärtig des großen Norwegers Henrik Ibsens rätselvolles Stück „Peer Gynt" immer wieder über die Bretter. In entzückenden Bühnenbildern entfaltet sich die bunte Märchenwelt, die der tiefsinnige Nordländer hier ausbreitet, die so ganz außerhalb jeder Beziehung zu den Stürmen unseres heutigen Krieges steht und eine feingestimmte Zuhörerschaft fordert. Mögen auch viele Zuschauer in dem barocken Stück mehr ein farbenprächtiges Bilderbuch als eine zum Nachdenken stimmende Dichtung finden, unsere Feinde, die uns Verbündete so oft als Barbaren ausschreien, werden durch die Pflege einer so intimen Kunst doch beschämt.

Daß die den Spielplan der deutschen Bühnen oft fast beherrschenden französischen Ehebruchsstücke heute ganz verschwunden sind, bedeutet gewiß keinen Verlust für die wahre Kunst. Wertvolle aus dem heutigen feindliche Auslande stammende Werke, wie die Verdischen Opern, Thomas' „Mignon" u. a. werden dagegen in Berlin auch jetzt mitten im Kriege gespielt. Auch darin beweisen sich die Bühnen unserer beiden Kaiserstädte als menschlich unbefangener, als die Kunststätten des Feindes, an denen alle aus Österreich-Ungarn und Deutschland stammenden Stücke jetzt verbannt sind.

Erstaunlich ist die ungestörte Weiterführung der großen Kunstunternehmungen, weil ja der starke Fremdenstrom, wie er in Berlin, München usw. aus dem In- und Ausland diesen Darbietungen zugute kam, doch fast gänzlich ausbleibt, also nur die Einheimischen die gewaltigen Besucherzahlen stellen müssen, die zum Fortbetrieb nötig sind. Die alljährliche große Berliner Kunstausstellung ist allerdings entfallen bis auf eine kleinere, wenig bedeutende Ausstellung in den Räumen der Kunstakademie am Pariser Platze. Sonst aber wedren die Bauten auf der sog. Museumsinsel, die den zum Teil noch obdachlosen Kunstschätzen (z. B. den Ausgrabungen in Pergamon) ein Heim bieten werden, fortgesetzt. Die in stilvollstem Rahmen aufgestellten klassischen Schätze des Kaiser Friedrich-Museums und die modernen Gemälde der Nationalgalerie sind der täglichen Besichtigung zugänglich, worin Berlin auch Wien übertrifft, wo leider wegen Personalmangels die Hofmuseen geschlossen sind. Weit zahlreichere Besucher ziehen jedoch, der Kriegsstimmung entsprechend, die reichen Sammlungen des Königlichen Zeughauses im schönen Bau Schlüters an. Wir finden hier auch stattliche Mengen von im jetzigen Kriege erbeuteten Feldzeichen, Geschützen und Maschinengewehren aller feindlichen Staaten, während andere Geschütze vor dem Königlichen Schlosse, dem Kronprinzenpalais, dem Denkmal Friedrichs des Großen u. a. aufgestellt sind. Alle diese Trophäen zeigen, daß der Krieg eine für die Zentralmächte andauernd günstige Wendung genommen hat. Als Zeuge der großen errungenen Triumphe erhebt sich der zwölf Meter hohe eiserne Hindenburg vor der Siegesallee gleich neben der Siegessäule, ein etwas plumpes Bildwerk, das schwerlich dauernd seinen jetzigen Platz behaupten wird. Wir fanden es ständig von Menschen umlagert, die sich an der Benagelung beteiligen wollten.

Die im deutschen Volke lebendige Kriegsstimmung, die nach allgemeinem Urteil bis zur endgültigen erfolgreichen Durchführung des Krieges durchhalten muß, koste es, was es wolle, offenbart sich auch in der Umtaufe von öffentlichen Vergnügungsanstalten, wie des Cafés „Piccadilly" am Leipziger Platz, das heute den Namen „Vaterland. Deutsches Kaffeehaus" führt. Wir fanden die prunkvollen mit den Fahnen der verbündeten Staaten geschmückten Räume noch zu Mitternacht dicht besetzt.

Wie so ganz anders muß es doch in London, Paris, oder gar in dem schon teilweise geräumten Petersburg oder Moskau aussehen! Hier muß aus Furcht vor Luftangriffen die Straßenbeleuchtung abgedämpft sein. In Paris, wo man 80 Kilometer von den feindlichen Linien entfernt ist, kann die an schwersten wirtschaftlichen Sorgen bedrängte öffentliche Stimmung naturgemäß nur eine schwerbedrückte sein, und London hat ja nun schon erst die ganze Schwere des Kriegszustandes an erfolgreichen

Bombardements durch Zeppeline erfahren. Der Zustand, wie er durch Jahrhunderte herrschte, hat sich fast in sein Gegenteil verwandelt. London konnte in allen früheren Kriegen den festländischen Händeln mit der größten Seelenruhe zusehen. Nie hat seit den Tagen Wilhelms des Eroberers ein feindlicher Fuß Englands Boden betreten. Umgekehrt sahen Wien und auch Berlin feindliche Truppen wieder und wieder vor oder an ihren Mauern. Heute leben Wien und Berlin trotz aller schweren Kriegserfahrungen mitten im Kampfe ein fast ungestörtes Friedensleben, in dem jede Furcht vor einem feindlichen Angriff geschwunden ist, dagegen leben alle Hauptstädte des feindlichen Dreiverbandes in ständiger schwerer Sorge vor kecken Überfällen und schließlicher Niederlage. In Berlin aber sieht man die Fahrpläne angeschlagen, die den Zugsverkehr bis nach Laon und Warschau nach West und Ost tief hinein in besetztes feindliches Gebiet regeln. Die gewaltigen Erfolge, die allein schon diese Fahrpläne künden, werden, aller menschlichen Voraussicht nach nicht mehr umgestoßen werden können. Die ruhige Zuversicht, die heute über Wien und Berlin liegt, wird, dessen sind wir gewiß, durch den endlichen glorreichen Sieg gekrönt werden.

Dr. Ottmar Hegemann.

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

„Gold gab ich für Eisen."

Von **Alfred Fürsten zu Windisch-Graetz**, Präsidenten des Herrenhauses des Reichsrates.

Mehr denn ein Jahr währt nun der Kampf, der uns aufgezwungen ward. Ihn fortzuführen bis zum endlichen Siege, der allein uns einen glückverheißenden Frieden zu bringen vermag, ist unser aller fester Wille.

Noch gilt es, im Kampfe auszuharren und damit die Waffen mehren, die ihn entscheiden. Und so sind wir denn alle eifrig am Werke, zusammenzutragen, was uns an Kupfer, Messing, Zinn und manch anderem unedlen Metall entbehrlich ist, um es, zu Kriegsgerät geformt, dem Vaterlande nutzbar zu machen.

Nicht ebenso hielten wir es bislang mit unserem ungenützten Golde.

Nur wenige von uns ließen es locker, obgleich es unter den Metallen, die der Krieg heischt, bei weitem das wichtigste ist, dient es doch als des Notengeldes Unterlage zur Mehrung eines Rüstzeuges, das die Kriegführung nimmer entbehren kann: des Geldes.

Was Länder, reich an Gold, wie Deutschland und Frankreich, getan, dürfen auch wir nicht lassen.

Vorsorgend wollen auch wir den Goldschatz unserer Notenbank stärken.

Wir wollen hiebei des Hilfswerkes gedenken, das diesem vaterländischen Zwecke unter dem Leitworte „Gold gab ich für Eisen" bereits seit langem dient.

Was das Sammelwerk an Gold in Geld, Schmuck oder Gerät empfängt, überläßt es — Stücke von Kunst- oder Altertumswert ausgenommen — unserer Notenbank und stärkt damit unsere Geldrüstung.

Den Gegenwert des edlen Metalles führt das Hilfswerk den notleidenden Witwen, Waisen und Angehörigen unserer heldenmütigen Krieger, wie diesen selbst zu.

Das gemeinnützige Werk kräftigst zu unterstützen und zu fördern ist vaterländische Pflicht.

Was uns an Gold entbehrlich ist, wollen wir demselben widmen.

*

Spenden zu Gunsten der unter der Leitung des k. k. Bezirkshauptmannes Hieronymus Grafen Oldofredi stehenden Kriegshilfsaktion „Gold gab ich für Eisen" sind in Laibach beim Vorstand der Filiale der Österreichisch-Ungarischen Bank, Herrn Johann Gregorič, Knaffigasse 7, abzuliefern.

Bahnfahrt 1915.

In den Morgenstunden auf einer mittelgroßen Station im Etappenraume! — Wie wohl auch in Friedenszeiten herrscht reges Bahnhofsleben, aber so vielfach anders ist das jetzt! In der Halle gibt es eine Anzahl Mannschaft, die mit dem Verladen von Offiziersgepäck, der eigenen Kofferchen und anderem noch beschäftigt ist. Junge Bursche sind's, fast jeder zeigt jene frisch-gutmütige Fröhlichkeit, wie sie unser Alpenvolk eigen hat und wie sie die Erhöhung und Verstärkung des Lebens, das für die meisten von ihnen Einrückung und Felddienst bedeuten, erst recht geweckt haben. —

Daß wir an der Personenkasse unseren Fahrt-Erlaubnisschein zu zeigen haben, worauf wir nicht nur Ziel, auch Zweck unserer Fahrt mitteilen müssen, das ist uns schon gewohnt; die kürzere Verkehrsform im Friedenszustand wird uns dann zuerst fremd sein, ebenso wie wir an den Bahnhofausgängen die jungen Wachsoldaten vermissen werden, die in jetziger Zeit mit pflichtbewußtem Ernst Karten und Legitimation von uns zu sehen fordern.

Wir sind ein bißchen gar zu vorsichtig früh gekommen; außerdem hat unser Zug begreiflicherweise eine nicht unbedeutende Verspätung. Da heißt es ein geraumes Zeitchen warten. Der Perron ist ziemlich dicht besetzt, und das mannigfaltigste Leben flutet ab und zu. Ein Lokalzug kommt an, und ihm entsteigen u. a. eine Schar Bauernweiber, die in dieser morgendlichsten Stunde Riesenkörbe voll Obst und Gemüsen für den Stadtmagen hereinbringen — die schöpferische Phantasie des Pariser „Temps", der uns Seife essen und ähnliche Verzweiflungsstücklein begehen läßt, würde bei diesem Anblicke geradezu gelähmt werden! Auch jene „gläubigen" Amerika-Bewohner, von denen neulich ein gebürtiger Österreicher seinen „Hungersnot leidenden" Verwandten ein Säcklein Weizenmehl schickte, wären vermutlich überrascht, wenn sie die rotbackigen Familien sähen, die auch heuer entweder gerade vom Landaufenthalte kehren oder erst jetzt mit stark in den Spätherbst geschobenem Termine zur Reise in einen solchen bereit sind. Die ganz jungen Bergsteiger, die sich in ihrer abfahrtsbereiten Ausrüstung vom Nagelschuh bis zum hohen Bergstock ein so sehr wichtiger Teil der Schöpfung dünken, sind heuer fast ausschließlich weiblichen Geschlechtes; die Jünglinge sind bereits im Gebirge, wo sie, gesegnet und gehämmert vom wirklichsten, herben und nutvollen Leben, zu Männern reifen dürfen, schneller und klarer, als es ihnen die sichere Alltagsfreude geben könnte. — Manch ernstes Bild, das an die große Zeit gemahnt, gleitet während des Wandelganges auf dem Perron an uns vorüber; dort steht eine Familie, die dem im Militär-Ehrenkleide abreisenden Sohne das Geleite gibt; uns entgegen kommt im Gespräch mit einem anderen Funktionär einer der Ärzte von der Roten-Kreuz-Stelle des Bahnhofes, die deutlichen Spuren seiner pflichtvollen Tätigkeit im guten, gescheiten, ermüdeten Gesichte. Daneben schreitet ein höherer Offizier, dessen sehr ernstes Antlitz dem flüchtigen Blicke streng verschlossen erscheint, und doch läßt sich gar wohl darin die Einordnung in den genauesten Pflichtenkreis lesen, ebenso wie vornehme, menschliche Güte, die sich mitten im herben Berufe des Kämpfens und Schlagens zu erhalten weiß. Aus einem der Wartesäle erscheinen ein paar fast genesene Verwundete, die wahrscheinlich unser Zug in das Heilbad an seiner Strecke bringen soll.

(Schluß folgt.)

— **(Einberufung der Achtzehnjährigen.)** Die zum Landsturmdienste mit der Waffe geeignet befundenen Landsturmpflichtigen des Geburtsjahrganges 1897 haben am 15. Oktober bis spätestens 11 Uhr vormittags einzurücken. Es liegt im Interesse eines jeden einrückenden Landsturmpflichtigen, ein Paar fester, feldbrauchbarer Schuhe, Wollwäsche, nach Tunlichkeit schafwollene Fußlappen, dann ein Eßzeug und ein Eßgefäß sowie Putzzeug mitzubringen. Für die mitgebrachten Schuhe und die Wollwäsche wird die durch Schätzung festzusetzende Vergütung geleistet, wenn sich die Gegenstände als vollkommen feldbrauchbar erweisen. Auch empfiehlt es sich, Nahrungsmittel für den Tag des Eintreffens mitzubringen, wofür eine festgesetzte Vergütung geleistet wird. Das Landsturmlegitimationsblatt berechtigt bei der Einrückung zur freien Eisenbahnfahrt — Schnellzüge ausgenommen — und ist vor Antritt dieser Fahrt bei der Personenkasse der Ausgangsstation abstempeln zu lassen.

— **(Neue Bestimmungen über Reisepässe.)** Die k. k. Polizeidirektion in Laibach macht aufmerksam, daß sie im Sinne der ihr zugekommenen Erlässe Reisepässe zum Zwecke des Reisens über die Grenze des engeren, bezw. des weiteren Kriegsgebietes nur in jenen Fällen ausfertigen wird, wo ein stichhältiger Zweck der Reise glaubhaft dargetan und entsprechend nachgewiesen wird. Reisepaßbewerber werden daher einen stichhältigen Nachweis über den Reisezweck mitzubringen haben, da sie sonst ohne weitere Begründung kurzerhand abgewiesen werden müssen. Dasselbe gilt auch bei Reisen nach Orten im engeren Kriegsgebiete. Weiters macht die k. k. Polizeidirektion darauf aufmerksam, daß sie Reisepässe nur für Personen, welche sich im Polizeirayone, d. i. im Stadtgebiete Laibach oder den Gemeinden Ober-Šiška, Waitsch und Moste, ständig aufhalten, ausfertigen kann und daß Auswärtige mit diesbezüglichen Ansuchen bedingungslos abgewiesen werden müssen.

— **(Neue Verschickungen von Österreichern nach dem Innern Italiens.)** Von der italienischen Grenze wird geschrieben, daß die Zahl der Leute, die von den Italienern aus dem von ihnen besetzten Grenzgebiete wegen treuer österreichischer Gesinnung entfernt werden, fortwährend wächst. Jüngst hat man 500 Personen aus dem Landkreise von Görz weggeführt und nach Genua gebracht. Ferner sind 270 slavische Einwohner von Österreichisch-Friaul in der süditalienischen Stadt Avellino interniert worden.

— **(Kranzablösung.)** Baron und Baronin Heinrich Lazarini haben an Stelle eines Kranzes für die am 25. l. M. verstorbene Frau Antonie Kosler einen Betrag von 20 K dem Roten Kreuz zur Verfügung übermittelt. — Frau Marie Pagliaruzzi Edle von Kieselstein hat einen Betrag von 10 K statt eines Kranzes für Frau Edle von Luschin dem Landes- und Frauenhilfsvereine vom Roten Kreuze übergeben.

— **(Kranzablösung.)** Die k. und k. Linienschiffsleutnante Zeno und Erich Schonta von Seedank widmen anstatt eines Kranzes für Antonie Kosler, geb. Schonta, dem Landes- und Frauenhilfsvereine vom Roten Kreuze den Betrag von 50 K.

— **(Kranzablösung.)** Die Frauen-Ortsgruppe des Deutschen Schulvereines hat in treudeutscher Erinnerung an ihre Zahlmeisterin-Stellvertreterin Frau Luise v. Luschin statt eines Kranzes dem Roten Kreuze 20 K. gespendet.

— **(Spende.)** Die Firma Benedikt & Ko. hat für humanitäre Zwecke nachstehende Beträge gespendet: als Liebesgabe für unsere Soldaten an der Südfront 50 K, für den Prothesenfonds 25 K, für die Kriegsblinden 25 K, für die hiesige Zweigstelle des Kriegsfürsorgeamtes 25 K.

— **(An die Feldkuraten.)** Jene hochwürdigen Herren, die für slovenische Soldaten, deren Sprache sie nicht verstehen, zu sorgen haben, werden höflichst gebeten, sich an die katholische Buchhandlung in Laibach zu wenden und die Zahl der ihnen anvertrauten slovenischen Soldaten anzugeben. Die genannte Buchhandlung wird ihnen ein passendes Soldatengebetbüchlein, das denselben wenigstens teilweise den Geistlichen ersetzen kann, gratis zusenden. Die Soldaten werden das Geschenk aus der Hand des Seelsorgers gewiß mit Freude und Dank in Empfang nehmen.

— **(Die Erfolge des Geigenvirtuosen Zlatko Balokvić)** in Moskau, Kairo, Zagreb und Neapel waren ebenso glänzend, vielleicht noch glänzender als in Berlin. Die Zeitungen aus allen diesen Städten betonen, daß seine Erfolge außerordentlich waren. Alle sind der Ansicht, daß er einer der besten, wenn nicht der beste unter den Schülern des berühmtesten derzeitigen Violinlehrers O. Sevčik — „ein Vollblutmusiker" — sei. „Le Journal de Caire" schreibt, Balokvić sei ein großer, außerordentlicher Geiger, einer von den ersten der Welt. Für ihn beständen technische Schwierigkeiten nicht. Sein Instrument habe er in voller Gewalt, er beherrsche es vollkommen selbständig. In Neapel war der Erfolg groß und gewaltig. Der Künstler erregte unbeschreibliche Begeisterung, das Publikum begrüßte jedes Stück seines Programmes mit frenetischem Beifall.

— **(Die Koch- und Haushaltungsschule der Ursulinerinnen in Laibach.)** In der vorgestern gebrachten Notiz hat der Passus über den Fortbildungskurs richtig folgendermaßen zu lauten: Statutenmäßig ist für den Eintritt in die Haushaltungsschule das vollendete 16. Lebensjahr erforderlich. Damit indes auch 14jährigen Mädchen die Möglichkeit geboten ist, sich in allgemeiner sowie hauswirtschaftlicher Richtung weiter bilden zu können, ist vorerges Jahr an die Haushaltungsschule ein dreijähriger Fortbildungskurs mit einem über die Bürgerschulbildung hinausgehenden Lehrziel angegliedert worden. Dieser Kurs wird jedoch heuer nur dann eröffnet, wenn sich eine genügende Anzahl von Schülerinnen meldet. Bedingung für den Eintritt zu diesem Kurs ist die absolvierte Volks- oder Bürgerschule. In den ersten beiden Jahrgängen ist der Unterricht mehr theoretisch (in der vorgestrigen Notiz hieß es irrtümlich: slovenisch; Anm. d. Red.), im dritten tritt der Koch- und Haushaltungsunterricht hinzu. Das Schulgeld beträgt 10 K.

— **(An der städtischen deutschen Knabenvolksschule)** beginnt das Schuljahr 1915/16 Dienstag den 5. Oktober. Der Unterricht wird in den Räumen des Gymnasiums mit deutscher Unterrichtssprache in der Beethovengasse erteilt werden. Die Einschreibungen finden Samstag den 2. Oktober zwischen 8 und 12 Uhr vormittags und zwischen 2 und 4 Uhr nachmittags statt. Alle näheren Auskünfte erteilt die Schulleitung. te—.

— **(Erhebungslisten über den Stand der Arbeitslosigkeit in Laibach)** mit den Angaben für den Monat September sind spätestens bis 3. Oktober auf dem Stadtmagistrate (städtisches Arbeits- und Wohnungsvermittlungsamt) abzugeben. Die Betriebe, denen die Formulare ausgegangen sind, können diese beim städtischen Magistrate unentgeltlich erhalten. te—.

Das berühmte Auerbachsche Werk „Dorf und Stadt" im Kino Central im Landestheater hatte auch gestern durch die Schönheit der Szenerien und durch die Herrlichkeit der Handlung volle Wirkung. Heute letzter Tag dieser wirklich interessanten Vorstellung, bei der auch das drastische Lustspiel **„Verlobt für eine Nacht"** und das aktuelle Kriegsdrama **„Kriegsdämon"** ihre Wirkungen ausüben.

„Kino Ideal." Heute letzte Aufführung des spannenden Dramas in drei Akten **„Die zweimal sterben"** mit **Waldemar Psilander** in der Hauptrolle. Morgen vollständig neues Programm mit dem Sensations-Detektivschlagerdrama in vier Akten **„Der gestreifte Domino"**, in der Hauptrolle **Stuart Webbs.**

Der Krieg.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Österreich-Ungarn.

Von den Kriegsschauplätzen.

Wien, 29. September. Amtlich wird verlautbart: 29. September. Russischer Kriegsschauplatz: **Die Lage in Ostgalizien und an der Ikwa ist unverändert. Feindliche Abteilungen, die westlich von Tarnopol gegen unsere Hindernisse vorzudringen versuchten, wurden durch Feuer vertrieben. Im wolhynischen Festungsgebiete warfen unsere Truppen den Gegner aus allen westlich der oberen Putilowka eingerichteten Nachhutstellungen. Weiter nördlich erstürmten sie das zäh verteidigte Dorf Boguslawska. Bei den k. und k. Streitkräften in Litauen verlief der Tag ruhig.** — Italienischer Kriegsschauplatz: **Im Stilfserjoch-Gebiete vernichtete unser Artilleriefeuer mehrere feindliche Geschütze. Ein auf der Hochfläche von Vielgereut nördlich des Coston angesetzter italienischer Angriff brach nach kurzem Feuergefecht zusammen. Gegen den Mrzli vrh und den Tolmeiner Brückenkopf begann gestern nachmittags ein sehr heftiges Artilleriefeuer, dem abends je ein Angriff auf den genannten Berg und bei Dolje folgten. Beide Angriffe wurden an unseren Hindernissen abgeschlagen. Bei Dolje warfen unsere Truppen den durch zerschossene Hindernisstellen eingedrungenen Feind sogleich wieder hinaus. Wie immer blieben alle Stellungen fest in unserem Besitz. Im übrigen ging die Gefechtstätigkeit an der küstenländischen Front über das gewöhnliche Geschützfeuer und Geplänkel nicht hinaus.** — Südöstlicher Kriegsschauplatz: **Keine besonderen Ereignisse.** Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Höfer, FML.

Auflösung des Gemeinderates von Sarajevo.

Sarajevo, 29. September. Die Landesregierung hat über Ermächtigung des gemeinsamen Finanzministeriums den Sarajevoer Gemeinderat, der, nachdem eine große Anzahl von Mitgliedern zu Kriegsdienstleistungen einberufen wurden und einige schwer erkrankten, seit längerer Zeit beschluß- und funktionsunfähig war, aufgelöst. Mit der Besorgung der Gemeindeangelegenheiten wurde der Regierungskommissär für die Landeshauptstadt Sarajevo, Dr. Gerde, betraut, dem der bisherige Bürgermeister und die beiden Vizebürgermeister als Beiräte beigegeben wurden.

Deutsches Reich.

Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 29. September. Das Wolff-Bureau meldet: Großes Hauptquartier, den 29. September. Westlicher Kriegsschauplatz: **Die feindlichen Durchbruchsversuche wurden auf den bisherigen Angriffsabschnitten mit Erbitterung fortgesetzt. Ein Gegenangriff nach den abermals gescheiterten englischen Gasangriffen führte zur Wiedergewinnung eines Teiles des nördlich Loos von uns aufgegebenen Geländes. Heftige englische Angriffe aus der Gegend Loos brachen unter starken Verlusten zusammen. Wiederholte erbitterte französische Angriffe gegen Souchez-Neuville wurden teilweise durch heftige Gegenangriffe zurückgewiesen. Auch in der Champagne blieben alle französischen Durchbruchsversuche erfolglos. Ihr einziges Ergebnis war, daß der Feind nordöstlich Souain in einer Strecke von 100 Metern noch nicht wieder aus unseren Gräben vertrieben werden konnte. An dem unbeugsamen Widerstande badischer Bataillone sowie des rheinischen Reserveregimentes Nr. 65 und des westfälischen Infanterieregiments Nr. 158 brachen sich die unausgesetzt vordringenden Angriffswellen. Die schweren Verluste, die sich der Feind beim oft wiederholten Sturm gegen die Höhen bei Massiges zuzog, waren vergeblich. Die Höhen sind restlos von unseren Truppen gehalten. Die Versuche der Franzosen, die bei Fille Mort verlorenen Gräben zurückzuerobern, scheiterten. Die Gefangenenzahl erhöht sich. In Flandern wurden zwei englische Flugzeuge heruntergeschossen, die Insassen gefangen genommen.** — Östlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg: **Der Angriff südwestlich von Dünaburg ist bis in die Höhe des Swenten-Sees vorgedrungen. Südlich des Dryswjaty-Sees und bei Postawy dauern die Kavalleriegefechte an. Unsere Kavallerie hat, nachdem sie die Operationen der Armee des Generaloberſten von Eichhorn durch Vorgehen gegen die Flanken des Feindes wirksam unterstützt hatte, die Gegend bei und östlich von Wilejka verlassen. Der Gegner blieb untätig. Westlich von Wilejka wurden unvorsichtig vorgehende feindliche Kolonnen durch Artilleriefeuer zersprengt. Zwischen Smorgon und Wischnew sind unsere Truppen im siegreichen Fortschreiten. Bei den Heeresgruppen des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern und des Generalfeldmarschalls von Mackensen hat sich nichts Wesentliches ereignet.** — Heeresgruppe des Generals von Linsingen: **Die Russen sind hinter den Kormin und die Putilowka geworfen.** Oberste Heeresleitung.

Kein vorzeitiger Frieden mit England.

Berlin, 29. September. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt: Von verschiedenen Seiten hören wir, daß wieder einmal die Mär herumgetragen wird, als trage sich der Reichskanzler seit längerer Zeit mit dem Gedanken eines vorzeitigen übereilten Friedens mit England. Wir sind ermächtigt, noch einmal diese Gerüchte als unbegründete, bösartige, die Interessen des Reiches schädigende Treiberei zu bezeichnen.

Sechs belgische Landeseinwohner wegen Spionage zum Tode verurteilt.

Berlin, 28. September. (Wolff-Bureau.) Aus dem Felde wird unter dem 28. September gemeldet: Der kommandierende General v. Schröder gibt bekannt: Auf Grund feldgerichtlichen Urteiles vom 16. September wurden sechs belgische Landeseinwohner wegen Spionage zum Tode verurteilt und in Gegenwart von zwei Schöffen kriegsgerichtlich erschossen.

Abreise einberufener bulgarischer Studenten.

Berlin, 29. September. Eine zweite Abteilung der einberufenen bulgarischen Studenten, etwa 50, ist gestern abends abgereist. Unter den Einberufenen befand sich auch der Sohn des Ministerpräsidenten Radoslavov. In Abwesenheit des verhinderten Gesandten Rizov hielt Legationsrat Dr. Nikiforov eine Ansprache, in der er den Studenten dafür dankte, daß sie dem Rufe des Vaterlandes mit Begeisterung gefolgt seien und sie dazu beglückwünschte, daß sie in Deutschland hätten lernen können, was die Einsetzung der ganzen Persönlichkeit für das Vaterland zu leisten vermöge. Dieses deutsche Beispiel möge ihnen als Leitstern auf ihren Wegen voranleuchten. Ein Student dankte für diese Worte und schloß mit einem dreifachen Hoch auf den deutschen Kaiser und den Zaren von Bulgarien. Die Bulgaren sangen nun ihre Nationalhymne, dann spontan das Lied „Deutschland, Deutschland über alles" und schwangen bulgarische Fahnen.

Italien.

Arbeiterstreik.

Lugano, 29. September. 30.000 oberlombardische Textilarbeiter traten in den Streik, welcher wiederum die Lieferungen für die Heeresverwaltung schädigt. Den Vorwand zum Streik bilden Lohnforderungen.

Die Schweiz.

Etappenoffensive im Westen.

Bern, 29. September. Der „Berner Bund" schreibt zur Lage: Die deutsche Verteidigung im Westen überstand den ersten Hauptchok der englisch-französischen Offensive. Es ist den Verbündeten gelungen, die erste Linie der befestigten Front an zwei Stellen aufzureißen, doch besaßen sie nicht mehr genügenden Atem und Feuerkraft, um das Intervall zwischen der ersten und der zweiten Linie zu durchschreiten und die stärkere zweite Linie anzugreifen. Sie trugen also zwar einen bestimmt abgegrenzten taktischen Erfolg davon, der ihnen noch eine strategische Auswirkung verspricht, mußten sich aber bescheiden, in Etappen eine Aufgabe zu lösen, die die größte Sicherheit der Ausführung nur durch das erste überraschende Durchstoßen möglichst vieler Linien des befestigten Kordons bringt. Das Abstoppen der Angriffe vor der zweiten Linie bedeutet keine Erledigung der Offensive. Der Angreifer wird versuchen, sich auf dem gewonnenen Boden zu befestigen, um Artillerie nachzuziehen und dann das Spiel wieder beginnen. Wie lange er eine solche Etappenoffensive aushält, ist eine andere Frage. Die deutschen Verluste sind beträchtlich, entsprechen aber den Kampfbedingungen durchaus. Die Geschütze waren eingebaut und unbeweglich. Die Verteidiger waren nach deutscher Vorschrift darauf eingeschworen, ihre Gräben bis zum äußersten zu halten. Nur so konnten die Angreifer gebremst und bis zum letzten Augenblicke mit vernichtendem Feuer überschüttet werden. Das strategische Überraschungsmoment ist nach der Generaleröffnung nicht mehr von Bedeutung. Den ersten schlimmen Augenblick überstand die deutsche Verteidigung und gewann damit viel.

Die Niederlande.

Der Umschwung in der militärischen Lage zu Gunsten der Mittelmächte.

Amsterdam, 29. September. Die Blätter verzeichnen den Umschwung in der militärischen Lage zu Gunsten der Mittelmächte in den letzten 24 Stunden und das vorläufige Erlahmen der Offensive der Alliierten im Westen. „Nieuwe van den Dag" stellt bei der Besprechung der Lage auf dem östlichen Kriegsschauplatze fest, daß mehrere nichtamtliche französische und englische Berichte über einen russischen Sieg, die eben veröffentlicht worden sind, wahrscheinlich aus der Luft gegriffen waren. Weder die Nachricht von der Besetzung Kowels durch die Russen, noch die Räumung Brodys durch die Österreicher dürfte stimmen. Es sei im Gegenteil anzunehmen, daß im wolhynischen Festungsdreieck eine für die Mittelmächte günstige Wendung eingetreten sei.

Der Seekrieg.

Explosion auf einem italienischen Linienschiff.

Brindisi, 28. September. (Agenzia Stefani.) **In der hinteren Pulverkammer des Linienschiffes „Benedetto Brin" (13.430 Tonnen) ereignete sich eine Explosion, der ein Brand folgte. Von den 820 Mann der Besatzung wurden acht Offiziere und 379 Mann gerettet. Unter den Opfern befindet sich der Konteradmiral Rubin de Cervin. Die Ursache ist unermittelt.**

Zürich, 29. September. Nach italienischen Berichten wird als Ursache der Explosion auf dem Panzerkreuzer „Benedetto Brin", welcher das Admiralschiff einer Division des Geschwaders des Vizeadmirals Presbitero war, da ein feindlicher Angriff ausgeschlossen sein soll, teils Kurzschluß oder Selbstentzündung der Munition, teils ein Attentat vermutet, zumal gleichzeitig in Syrakus auf dem Dampfer „Piemont" eine Feuersbrunst ausbrach und eine Explosion verursacht wurde. Endlich wird darauf hingewiesen, daß in den letzten Tagen in Genua für Rußland bestimmte Automobile und an anderen Orten andere militärisch erhebliche Dinge in verbrecherischer Weise in Brand gesteckt wurden. Die italienische Presse kann die große Bedeutung des Verlustes des „Benedetto Brin" nicht verbergen, versucht aber auszurechnen, daß die italienische Flotte der österreichisch-ungarischen noch immer überlegen ist und Italien guten Mutes sein dürfe.

Torpediert.

London, 28. September. (Reuter.) Der Fischerdampfer „Ventnor" aus Grimsby wurde torpediert.

Kein türkisches oder deutsches Unterseeboot im Schwarzen Meere gesunken.

Konstantinopel, 28. September. Die Blätter des Vierverbandes veröffentlichen Depeschen, wonach jüngst türkische oder deutsche Unterseeboote im Schwarzen Meer oder in den Küstengewässern der Dardanellen gesunken oder von dem Feinde weggenommen worden seien. Auf Grund von aus sicherer Quelle geschöpften Erkundigungen sind wir in der Lage zu erklären, daß alle türkischen und deutschen Unterseeboote unversehrt sind. Die letzten Informationen besagen, daß die Unterseeboote mit Erfolg ihre Aufgabe erfüllen.

Frankreich.

Das Budget.

Paris, 28. September. Der Senat nahm die provisorischen Budgetzwölftel an.

Verhaftung von Angestellten der Flugzeugfabrik Voisin.

Paris, 28. September. Nach dem „Matin" wurde der technische Direktor und eine Anzahl Arbeiter in der Lyoner Filiale der Flugzeugfabrik Voisin verhaftet. Sie versahen Teile von Flugzeugen, welche von den Kontrolloffizieren noch nicht übernommen waren, mit falschen Abnahmestempeln, wie sie angeben, um Zeit zu gewinnen.

Die Balkanfragen.

Paris, 28. September. Die Presse erklärt, daß sich nach den letzten Nachrichten eine gewisse Unschlüssigkeit in der Haltung Bulgariens bemerkbar mache. „Echo de Paris" teilt die Auffassung der übrigen Zeitungen nicht und ist fest überzeugt, daß die Absicht Bulgariens zum Angriffe auf Serbien unverändert besteht. Den Stimmen, die für sofortige Entsendung eines Hilfskorps nach Serbien gegen Bulgarien laut wurden, tritt Clemenceau im „Homme Enchainé" energisch entgegen und erklärt, man dürfe sich nicht übereilen. Die Dardanellenoperation, die wegen ungenügender und mangelhafter Vorbereitung ergebnislos blieb, müsse die Regierung abhalten, nochmals einen derartigen Fehler zu begehen. Platz für Fehler sei nicht mehr vorhanden.

England.

French berichtet.

London, 28. September. Feldmarschall French meldet: Die jetzigen Kämpfe um Loos und nördlich davon dauern fort. Wir besetzten jetzt das ganze Gelände nördlich des Hügels 70, das Sonnabend vom Feind zurückerobert worden war. Wir machten Fortschritte südlich von Loos und nahmen noch eine Kanone, so daß wir im ganzen 21 erbeuteten. Außerdem stehen noch mehrere verlassene Kanonen zwischen unseren Stellungen und der des Feindes. Die Zahl der Gefangenen beträgt mehr als 3000. Wir erbeuteten 40 Maschinengewehre, andere wurden durch die Beschießung zerstört. Die gewonnene Linie war ungewöhnlich stark. Sie bestand aus einer doppelten Front, die ein Netzwerk von Laufgräben und bombensicheren Unterständen von vielen hundert Metern Ausdehnung umfaßt. Die zweite Linie verlief westlich. Im Augenblick sind wir beschäftigt, die dritte Linie heftig anzugreifen. Unsere Flieger bombardierten heute die Bahnlinie bei Bapaume, vernichteten einen Zug und beschädigten die Bahnlinie bei Achiet-Le Grand.

Die Verlustliste.

London, 29. September. Die neueste Verlustliste weist die Namen von 24 Offizieren und 2149 Mann auf.

Die Verhandlungen des russischen Finanzministers mit dem Schatzminister.

London, 28. September. Die Blätter melden, daß sich die Verhandlungen des russischen Finanzministers Bark mit dem Schatzminister in die Länge ziehen. Barks Abreise sei verschoben worden.

Die Dienstpflicht. — Die Balkanlage.

London, 28. September. Premierminister Asquith antwortete auf eine Anfrage, ob er in den nächsten Tagen eine Erklärung über die Rekrutierung und die nationale Dienstpflicht abgeben wolle, er könne nichts derartiges versprechen. Die Angelegenheit bilde den Gegenstand sorgfältiger Beratung der Regierung. Asquith richtete an die Parteien die Mahnung, sich inzwischen der Besprechung der Angelegenheit im Hause zu enthalten. Er sagte: Wir befinden uns in einem kritischen Augenblick der Geschichte des Krieges. Wir beobachten mit Interesse, Sympathie und Hoffnung die tapferen vereinigten Anstrengungen unserer und der verbündeten Streitkräfte. (Beifall.) Man könnte Großbritannien und seinen Verbündeten keinen schlechteren Dienst erweisen, als wenn man in der Welt durchblicken ließe, daß hier Meinungsverschiedenheit herrsche. (Beifall.) Nach dieser Erklärung wurde die Frage der Dienstpflicht nicht wieder berührt. — Staatssekretär des Auswärtigen, Grey, erklärte in Besprechung der Balkanlage: Wenn die bulgarische Mobilmachung die Folge haben sollte, daß Bulgarien auf Seite der Feinde eine aggressive Haltung einnimmt, ist Großbritannien entschlossen, seinen Freunden am Balkan jede Unterstützung, die in seiner Macht liegt, sowie sie den Balkanstaaten am willkommensten ist, angedeihen zu lassen, und zwar in Übereinstimmung mit den Verbündeten ohne Vorbehalte oder Einschränkungen.

Rußland.

Die Mitglieder des Kabinetts im Hauptquartier.

Petersburg, 28. September. Die Mitglieder des Kabinetts sind gestern nach dem großen Hauptquartier abgereist.

Rumänien.

Zuwartende Neutralität.

Bukarest, 28. September. Bei Eröffnung der neuen Räume der konservativen Partei hielt der Parteipräsident Marghiloman eine Rede, in der er erklärte, die einzige Politik für das Land sei die zuwartende Neutralität, die vom seinerzeitigen Kronrate beschlossen worden war. Jene, die eine Politik an der Seite Rußlands befürworten, vergessen, daß es nicht nur im Westen und Norden, sondern auch im Osten Rumänen gibt. In Bessarabien gibt es keine einzige rumänische Schule mehr. Die Zahl der Analphabeten beträgt 85 Prozent. In der Verfolgung unserer nationalen Ideale müssen wir den Möglichkeiten und nicht Sentimentalitäten Rechnung tragen. Deshalb müssen wir unparteiisch auf den Beschlüssen des Kronrates beharren. Von einer Änderung der Haltung der Regierung ist keine Rede. Ich glaube, daß Rumänien frei ist von jeder Pflicht. Wenn man uns fragt, ob die öffentliche Meinung mit dieser Politik des Zuwartens einverstanden ist, so sagen wir ja, denn die wahre öffentliche Meinung, die sich nur von der Verwirklichung der Vergrößerung des Landes leiten läßt, ist mit den Konservativen. Die Versammlung war besonders durch Delegierte aus der Provinz sehr zahlreich besucht und strafte damit die Behauptungen Lügen, daß die Partei durch den Austritt der Anhänger Filipescus zusammengebrochen sei.

Bukarest, 29. September. In seinem heutigen Leitartikel deckt „Viitorul" die Zusammenhänge auf, die zwischen der glücklich entschlafenen Nationalaktion und der parlamentarischen Liga besteht, die Sonntag ihre erste Versammlung abgehalten hat. Mangel an Takt und Klugheit einiger Führer der Nationalaktion führten zur Aufdeckung der Kulissengeheimnisse und damit zur rechtzeitigen Aufklärung der öffentlichen Meinung, die dann in der bekannten ruhigen und entschiedenen Weise über das Schicksal der Nationalaktion entschied. Vom öffentlichen Mißtrauen getroffen, machte die Nationalaktion der parlamentarischen Liga Platz, die unter denselben Patronen zustande gekommen ist. Man hört dieselben Stimmen wie bei der Nationalaktion, dasselbe Echo. Der Mangel an Beherrschung einzelner Redner führte aber dazu, daß sie sich in einer Sitzung der Nationalaktion glaubten und die Bildung einer nationalen Regierung verlangten, als die einzige Lösung nicht des auswärtigen politischen Problems, sondern des persönlichen Ehrgeizes. Mit Rücksicht darauf sagen wir der parlamentarischen Liga dasselbe Ende voraus wie der Nationalaktion. Die öffentliche Meinung weiß schon heute, worum es sich handelt, sie zeigt es durch die kühle Aufnahme der ersten Sitzung der Liga. Vertreter der parlamentarischen Liga überreichten gestern dem Ministerpräsidenten Bratianu den Beschluß, den die Liga in ihrer Sonntagsitzung gefaßt hat. Der Ministerpräsident erwiderte: Das Verlangen nach Mobilisierung gibt Ihrem Schritt einen Charakter, der die Prüfung der Möglichkeit und Opportunität anderer Fragen nicht erlaubt. Ihr Wunsch nach Mobilisierung ist das Ergebnis von Erklärungen, daß die Stunde für den Eintritt Rumäniens in den Krieg geschlagen hat. Die Regierung teilt diese Ansicht nicht. Mit Bedauern sehe ich keine Möglichkeit, die mir eine Auseinandersetzung der Gründe erlauben würde. Ich kann sie nicht geben, da Sie nicht für sich eine Antwort verlangen, sondern für jene, die Sie herschickten, und ich glaube, daß der Augenblick nicht gekommen ist, die internationale Lage zu erörtern. Durch die Lebensinteressen, die wir vertreten, sind wir gezwungen, andauernd jenes Vertrauen zu besitzen, das uns das Parlament gegeben hat bis zu dem Tage, wo ohne Schaden und Gefahr für den Staat die Lage besprochen werden kann. Ich weiß, daß ich mich auf die Mehrheit des Parlaments stützen kann. In solchen Augenblicken aber ist es ein nationales Interesse, daß wir von allen unterstützt werden. Im Namen dieser Interessen bitte ich Sie, alles zu vermeiden, was die einzige Pflicht stören könnte, die wir von heute ab haben und die die Regierung zu erfüllen entschlossen ist, mit aller Energie, die ihr von der Verantwortung, die sie trägt, auferlegt wird.

Serbien.

König Peter wieder hergestellt. Serbische Flugzeuge in Ungarn.

London, 28. September. Aus Niš meldet das Reuter-Bureau: König Peter ist wieder vollständig hergestellt. Er macht eine Inspektionsreise an die Front. Zehn serbische Flugzeuge flogen 60 Meilen weit in das Innere Ungarns. Sie sahen nur wenig österreichisch-ungarische und keine deutschen Truppen.

Die Türkei.

Bericht des Hauptquartiers.

Konstantinopel, 28. September. („Agence télégraphique Milli.") Das Hauptquartier teilt mit: Dardanellenfront: **Im Abschnitte Anaforta machten unsere Rekognoszierungsabteilungen in der Nacht vom 26. auf den 27. September auf die feindlichen Schützengräben mit Bomben einen überraschenden Angriff, wobei sie mehr als 50 Gewehre, Bajonette und Ferngläser erbeuteten. Im Abschnitte Ari Burnu brachte unsere Batterie auf dem rechten Flügel eine aus drei Kanonen bestehende feindliche Batterie zum Schweigen und zerstörte eine Kanone. Im Abschnitte Sedilbahr waren am 27. September auf der ganzen unveränderten Front Infanteriefeuer und am linken Flügel ein Artilleriduell und Bombenwürfe zu verzeichnen. Im Zentrum versuchten etwa 50 feindliche Soldaten einen Angriff, wurden jedoch, sobald sie sich nur einige Schritte aus ihren Deckungen entfernt hatten, durch unser Feuer zum großen Teile vernichtet. Der Rest flüchtete in die Schützengräben. Am 27. September belegte eines unserer Flugzeuge den Hangar für feindliche Flugzeuge auf Lemnos mit Bomben und erzielte einen Treffer.**

Zusammentritt der Kammer.

Konstantinopel, 28. September. Nach einer Unterbrechung von 6½ Monaten hat die Kammer heute ihre Arbeit wieder aufgenommen. Infolge eines Unwohlseins des Präsidenten Halil führte Vizepräsident Hussein Dschahid den Vorsitz. Der Großwesir und mehrere Minister hatten sich zur Sitzung eingefunden. Die Tribüne des Präsidenten ziert gegenwärtig eine kleine Galerie von Werken türkischer Maler, die Landschaften der Dardanellengegend darstellen. Auf einem großen Gemälde sieht man feindliche Geschwader, die vergebens versuchen, in die Meerenge einzudringen. Nach Verifizierung des Protokolls der letzten Sitzung und Erledigung laufender Angelegenheiten verlas der Präsident eine Mitteilung des Großwesirs, welcher den Fetwa vom 27sten März 1915 zur Kenntnis bringt, durch den der Sultan als Ghazi (der Siegreiche) ausgerufen wurde. Die Kammer beschloß, die Glückwünsche des Hauses an die Stufen des Thrones zu übermitteln. Den Antrag eines Deputierten, der Dardanellenarmee für die heldenhafte Verteidigung der Meerengen und der Halbinsel Gallipoli den Dank auszusprechen, nahm der Vorsitzende zum Anlaß, um der Armee in Worten höchsten Lobes für ihre Heldentätigkeit seine Achtung zu bezeugen. Er erinnerte daran, wie sehr die Ereignisse dem Präsidenten Halil recht gegeben haben, der in der letzten Kammersitzung die Worte sprach, daß die Dardanellen zum Grabe der Ententemächte werden würden. Der Vizepräsident schloß, er sei sicher, daß die Nation den Dardanellentruppen dankbar sei, die Wunder an Tapferkeit vollbracht haben. Die Kammer wird ihr Dolmetsch dieser Gefühle für die Armee sein. Die nächste Sitzung findet am 5. Oktober statt.

Bildhauer R. v. Zumbusch †.

Wien, 29. September. Herrenhausmitglied Bildhauer Kaspar Ritter v. Zumbusch ist Montag in seinem Sommerhause in Rimsting in Bayern hochbetagt gestorben.

Erfindung eines neuen Sprengstoffes.

Kopenhagen, 28. September. Wie „Sozialdemokraten" erfährt, richtete der dänische Ingenieur Nilsen, der einen neuen Sprengstoff namens Aerolit erfunden hat, eine Fabrik bei Jyterup ein, wo er zunächst im Auftrage der dänischen Regierung diesen Sprengstoff herstellt. Dieser Sprengstoff zeichnet sich nicht nur durch seine Sprengwirkung und Billigkeit, sondern uch durch die völlige Gefahrlosigkeit seines Transportes aus.

Die Mißerfolge der freiwilligen Kriegsfürsorge in Italien.

Wie man der „Pol. Korr." von der italienischen Grenze schreibt, ist das Interesse für die freiwillige Kriegsfürsorge in Italien allenthalben fast dem Erlöschen nahe. Dies ist nun auch in Mailand der Fall, wo die Sammlung für diesen Zweck mit dem Betrage von fünfeinhalb Millionen Lire die Ergebnisse aller anderen italienischen Städte übertroffen hat. In einem vom Mailänder Zentralkomitee erlassenen Aufruf wird erklärt, daß in der Sammlung fast eine vollständige Stockung eingetreten ist, so daß ein Verzeichnis der Beiträge nur mehr zweimal monatlich erscheinen wird. Sollte sich nicht die Beteiligung wieder lebhafter gestalten, so wird die Auflösung des Komitees erwogen werden. Selbst die Kriegsfreunde wagen kaum mehr, diese Teilnahmslosigkeit bloß auf Engherzigkeit der besitzenden Klassen zurückzuführen, sondern gestehen sich ein, daß man es mit einer Abneigung gegen das Bringen von Geldopfern für den Krieg, also mit einer allgemeinen Stimmung zu tun hat.

Die italienische Berichterstattung über den östlichen Kriegsschauplatz.

Eine der „Pol. Korr." von der italienischen Grenze zugehende Mitteilung führt als neues Beispiel der krassen Entstellungen, welche die Kriegsberichterstattung von amtlicher Seite in Italien erfährt, die Tatsache an, daß jüngst drei wichtige Kommuniqués über die Ereignisse auf dem östlichen Kriegsschauplatze vollständig unterdrückt worden sind: Das Kommuniqué über die außerordentlich große Kriegsbeute der Deutschen in Nowo-Georgiewsk und Kowno, das Kommuniqué, in dem die wirklichen Verluste der Deutschen in den Kämpfen bei Tarnopol genau angegeben waren, und das russische Kommuniqué vom 18. September, in dem die Unrichtigkeit der Angaben des russischen Kommuniqués vom 7. September zugestanden wurde.

— **(General Boroević — Ehrenbürger von Kaschau.)** Aus Budapest, 29. d., wird Wiener Blättern gemeldet: Die Stadt Kaschau wird in ihrer morgigen Generalversammlung einen Antrag stellen, mit dem dem ehemaligen Korpskommandanten von Kaschau General der Infanterie Svetozar Boroević das Ehrenbürgerrecht verliehen werden soll.

— **(Achtung.)** Am 1. Oktober beginnt die Frist der Verpflichtung zur Anzeige von Metallen, stickstoffhaltigen Stoffen, Gummi und unbearbeiteter Schafwolle. Die Gummivorräte müssen bis 3. Oktober, die Vorräte an Metallen, stickstoffhaltigen Stoffen und unbearbeiteter Schafwolle bis spätestens 8. Oktober angezeigt werden. Maßgebend ist der Stand der Vorräte am 1. Oktober. Diesbezügliche Drucksorten sind von der Gewerbeabteilung des Stadtmagistrates unentgeltlich zu beziehen und richtig ausgefüllt in demselben Amte abzuliefern.

— **(Sanitäts-Wochenbericht.)** In der Zeit vom 19. bis 25. September kamen in Laibach 14 Kinder zur Welt (14,56 pro Mille); dagegen starben 20 Personen (21,80 pro Mille). Von den Verstorbenen waren 8 einheimische Personen; die Sterblichkeit der Einheimischen betrug somit 8,32 pro Mille. Es starben an Ruhr 2 (beide ortsfremd), an Cholera 1 (Soldat), an Tuberkulose 4 (unter ihnen

1 Ortsfremder), infolge Schlagflusses 1, infolge Unfalles 2, an verschiedenen Krankheiten 10 Personen. Außerdem starben 9 Soldaten an Bauchtyphus und 2 Soldaten an Ruhr. Unter den Verstorbenen befanden sich 12 Ortsfremde (60,00 Proz.) und 11 Personen aus Anstalten (55,50 Proz.). Infektionskrankheiten wurden gemeldet: Bauchtyphus 4 Einheimische, 3 Ortsfremde und 350 Soldaten. Ruhr 161 Soldaten, Cholera 3 Soldaten, Diphtheritis 4 Einheimische und 1 Ortsfremder.

— **(Von der Erdbebenwarte.)** Am 28. d. M. vormittags verzeichneten die Apparate der hiesigen Erdbebenwarte ein schwaches Nahbeben aus einer Entfernung von 30 Kilometern. Beginn der Aufzeichnung um 11 Uhr 19 Minuten 56 Sekunden, größte Bodenschwankung von 0,05 Millimetern um 11 Uhr 20 Minuten 7 Sekunden, Ende gegen 11 Uhr 21 Minuten. B.

— **(Staubferien.)** Das städtische Konskriptionsamt bleibt Samstag den 2. Oktober anläßlich der Amtslokalitätenreinigung für den Parteienverkehr geschlossen. Ausgenommen sind wirklich dringende und unaufschiebbare Fälle. ke—.

— **(Selbstmord auf den Schienen.)** Am 27. d. M. abends wurde in der Nähe der Eisenbahnstation Schezanitz im Kilometer 46 vom Personenzuge 1711 ein bei 50 Jahre alter Mann überfahren und tödlich verletzt. Allem Anscheine nach liegt ein Selbstmord vor. Der Mann dürfte sich kurz vor Ankunft des Zuges an die Eisenbahnstrecke herangeschlichen und unter den vorbeifahrenden Zug geworfen haben, nachdem er vorher seine Pelerine an die geschlossene Rampe gehängt hatte. Der Lebensüberdrüssige wurde vom Zuge noch 80 Schritte mit geschleift und wurde dann von den Bahnbediensteten mit gebrochenen Gliedmaßen und schweren Kopfverletzungen sterbend aufgefunden. Später wurde der Getötete als der beschäftigungslose Arbeiter Franz Jalen aus Studenčice erkannt. Er soll ein notorischer Trinker und in der letzten Zeit schon etwas schwachsinnig gewesen sein.

— **(Ein frecher Taschendiebstahl.)** Vor einigen Tagen zechte in einem Gasthause an der Wiener Straße ein Arbeiter, der etwas über den Durst trank, sich dann in den Hof begab und dort ein wenig einschlief. Bald darauf schlich sich ein beschäftigungsloser Knecht an ihn heran und begann seine Taschen zu untersuchen. Der freche Dieb ließ von seinem Vorhaben auch dann nicht ab, als er von einer Magd, die ihn in der Nähe beobachtete, auf das Unerlaubte seiner Handlung aufmerksam gemacht wurde, sondern riß dem Schlafenden aus der Rocktasche ein Geldtäschchen mit 34 K, sprang über den Zaun und verschwand. Am folgenden Tage wurde der Taschendieb in Unter-Šiška verhaftet und dem Bezirksgerichte eingeliefert.

— **(Verstorbene in Laibach.)** Maria Mahkovec, Magd, 33 Jahre; Miroslav Tičar, Buchhaltersſohn, 4 Monate; Franz Hainke, Ivan Skubic, Josef Maths, Infanteristen; Johann Kimovec, Besitzer, 68 Jahre; Maria Doberlet, Maschinistentochter, 21 Monate; Maria Sink, Stadtarme, 72 Jahre; Anton Hutter, Infanterist; Karl Poppek, Militärarbeiter; Aloisia von Luschin, Private, 48 Jahre; Maria Zakelj, Tischlersgattin, 44 Jahre; Antonia Kosler, Private, 77 Jahre; Anton Pandru, Keuschlerssohn, 29 J.; Maria Roßmanith, Maschinistengattin, 46 Jahre; Franz Sparovič, Eisenbahnoberarbeiter, 42 Jahre; Josefa Hribar, Schneiderstochter, 7 Monate; Viktor Gabrovšek, Arbeitersſohn, 8 Jahre; Johann Urbanc, Zimmermannsgehilfe, 48 Jahre; Maria Smid, Haushälterin, 39 Jahre; Martin Cankar, Privatier, 80 Jahre; Rosa Pavlovec, Privatbeamtin, 22 Jahre.

Tagesneuigkeiten.

— **(Italienische Todesanzeigen.)** Daß der Italiener in allen seinen Äußerungen, besonders der Öffentlichkeit gegenüber, wortreicher als der Deutsche ist, das ist eine längst feststehende Erfahrung. Diese Erscheinung läßt sich besonders jetzt bei den militärischen Todesanzeigen in den italienischen Zeitungen beobachten. Sie enthalten fast alle eine Redewendung, wie die folgenden, die einigen Todesanzeigen im „Corriere della Sera" entnommen sind: „für ein edles Ziel, für ein größeres Vaterland fiel am usw." — „Im Kampfe für ein größeres Italien fiel" — „sein Bataillon zum Angriff führend, um ein größeres Italien zu erringen, fiel heldenmütig" — „ruhmreich für das größere Italien kämpfend" — „heldenmütig fiel für die Größe Italiens" — „für den Ruhm des größeren Italiens kämpfend" — „für den größeren Ruhm Italiens" — „auf dem Schlachtfeld im erlösten Lande" — „am Rand seines Schützengrabens fiel im erlösten Lande" — usw. In einem eigenartigen Gegensatz zu dem rednerischen Schmuck der im „Corriere della Sera" abgedruckten Todesanzeigen stehen die des sozialistischen „Avanti"; sie befleißigen sich durchwegs einer lakonischen Kürze, und sagen meist nur „im Krieg gefallen" — „an der Front gefallen" — „im Kampf gefallen". Vereinzelt wird von einem Gefallenen „Glaube und Begeisterung" gerühmt, und hie und da findet man den Zusatz „getroffen von einer österreichischen Granate". Häufiger sind Anspielungen auf den Feind in den Anzeigen des „Corriere", wie zum Beispiel „vom österreichischen Blei getroffen, fiel, während ihm der Sieg lächelte". Einzelne Leidtragende können sich nicht enthalten, Haßausbrüche gegen den Feind hinzuzufügen: „Tränen der Achtung und der Rache gegen den verhaßten Feind, der das junge Leben des Leutnants C. C. vernichtet hat", oder noch schlimmer: „barbarisch und feige von der rohen teutonischen Gewalt in den Grund gebohrt". Allerdings bilden derartige rohe Entgleisungen des Schmerzes um einen Verlorenen nur eine Ausnahme in der langen Reihe von Todesanzeigen.

— **(Allzu gutherzige Soldatenpatinnen.)** Die Pariser Revue „Renaissance" erzählt folgende hübsche Geschichte: Unsere Heldin trägt einen der größten Namen der Geschichte. Ob er ihr gehört, dafür stehen wir nicht ein. Sie trägt ihn aber gut, denn sie ist reizend. Sie hat hiefür all den Reiz, der beispielsweise der Nichte eines Kardinals zukäme. Jüngsthin begegnete sie in einem Abteil erster Klasse zwei mit dem Kriegskreuz ausgezeichnete Unterleutnante. Sie knüpfte aus Patriotismus ziemlich rasch ein Gespräch an und brachte rascher, als dies erzählt werden kann, die beiden dazu, in ihrem Hause abzusteigen. Sie kamen von der Front mit Urlaub. Die Dame wäre für sie eine aufmerksame und hilfreiche Patin. Eine Freundin stand ihr bei, und sechs Tage später weinten auf dem Bahnhofssteig Patinnen und Patenkinder bittere Tränen. Die junge, reizende Frau kehrte sehr unglücklich in ihr verlassenes Heim zurück. Viel verlassener, als sie gedacht, denn sie entdeckte sehr rasch, daß ihr Schmuck und ihr Geld verschwunden waren. Die falschen Unterleutnante waren nicht sehr weit. Man konnte sie verhaften. Es waren zwei schwere Verbrecher, die einer allzu aufmerksamen kleinen Pariserin etwas vorgespiegelt hatten.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach

Seehöhe 306·2 m. Mittl. Luftdruck 736·0 mm

September	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0°C reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimetern
29	2 U. N.	728·2	15·4	SO. schwach	bewölkt	
	9 U. Ab.	26·8	12·0	W. mäßig	»	
30	7 U. F.	26·0	11·8	SW. schwach	»	9·7

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt 12·7°, Normale 13·0°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtek.

Ein billiges Hausmittel. Zur Regelung und Aufrechthaltung einer guten Verdauung empfiehlt sich der Gebrauch der seit vielen Jahrzehnten bestbekannten echten «Molls Seidlitz-Pulver», die bei geringen Kosten die nachhaltigste Wirkung bei Verdauungsbeschwerden äußern. Original-Schachtel K 2·—. Täglicher Versand gegen Post-Nachnahme durch Apotheker A. Moll, k. u. k. Hoflieferant, Wien I., Tuchlauben 9. In den Apotheken der Provinz verlange man ausdrücklich Molls Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. 5212 1

Ausweis über den Stand der im Lande Krain nach den am 25. September 1915 vorliegenden Berichten der politischen Bezirksbehörden herrschenden Epizootien.

Maul- und Klauenseuche im Bezirke Adelsberg in den Gemeinden Adelsberg (3 Orte, 15 Geh.), Bukovje (1 Ort, 5 Geh.), Hrenowitz (5 Orte, 52 Geh.), Laze (1 Ort, 9 Geh.), Niederdorf (1 Ort, 1 Geh.), Senožetsch (1 Ort, 5 Geh.), Slavina (1 Ort, 14 Geh.); im Bezirke Gottschee in den Gemeinden Gottschee (1 Ort, 5 Geh.), Großlaschitz (1 Ort, 1 Geh.); im Bezirke Krainburg in den Gemeinden Eisnern (1 Ort, 1 Geh.), St. Georgen (2 Orte, 6 Geh.), Selce (6 Orte, 31 Geh., 1 Weide), Stražišče (1 Ort, 16 Geh.), Trata (1 Ort, 1 Geh.), Velesovo (1 Ort, 8 Geh.), Zarz (7 Orte, 61 Geh.), Zirklach (8 Orte, 45 Geh., 1 Weide), Zminec (1 Ort, 3 Geh.); im Bezirke Laibach Umgebung in den Gemeinden Brezovic (4 Orte, 95 Geh.), Dobrava (3 Orte, 4 Geh.), Dobrunje (1 Ort, 5 Geh.), Franzdorf (7 Orte, 32 Geh.), Großlupp (2 Orte, 3 Geh.), Iggdorf (3 Orte, 26 Geh.), Igglack (1 Ort, 1 Geh.); Ješchza (1 Ort, 6 Geh.), Log (2 Orte, 22 Geh.), Mariafeld (2 Orte, 4 Geh.), Moste (2 Orte, 4 Geh.), Oberlaibach (7 Orte, 45 Geh.), Presser (10 Orte, 104 Geh.), Tomišelj (2 Orte, 19 Geh.), Tschernutsch (1 Ort, 1 Geh.), Waitsch (2 Orte, 2 Geh.), Zelimlje (2 Orte, 12 Geh.); im **Bezirke Loitsch** in den Gemeinden Čekovnik (1 Ort, 5 Geh.), Dole (5 Orte, 28 Geh.), Gereuth (5 Orte, 21 Geh.), Godovič (1 Ort, 18 Geh.), Hotederschitz (4 Orte, 14 Geh.), Idria (1 Ort, 3 Geh.), Oberloitsch (3 Orte, 10 Geh.), Oblak (1 Ort, 7 Geh.), Planina (3 Orte, 31 Geh.), Rakek (2 Orte, 28 Geh.), Sairach (6 Orte, 14 Geh.), Schwarzenberg (6 Orte, 16 Geh.), St. Veit (1 Ort, 2 Geh.), Unter-Idria (5 Orte, 17 Geh.), Unterloitsch (3 Orte, 26 Geh.), Vojsko (1 Ort, 15 Geh.), Zirknitz (12 Orte, 193 Geh.); im Bezirke Radmannsdorf in den Gemeinden Aßling (3 Orte, 4 Geh.), Breznica (5 Orte, 23 Geh., 1 Weide), Görjach (7 Orte, 59 Geh., 1 Weide), Kamna Gorica (1 Ort, 3 Geh.), Karnervellach (1 Ort, 6 Geh.), Lancovo (3 Orte, 6 Geh.), Lees (2 Orte, 13 Geh.), Mitterdorf (4 Orte, 15 Geh., 9 Weiden), Mošnje (1 Ort, 9 Geh.), Ovsiše (4 Orte, 4 Geh.), Radmannsdorf (1 Ort, 1 Geh.), Ribno (1 Ort, 18 Geh., 2 Weiden), Veldes (1 Ort, 1 Weide), Weißenfels (1 Ort, 1 Geh.), Zigaun (4 Orte, 55 Geh.), Wocheiner-Feistritz (11 Orte, 87 Geh.); im Bezirke Stein in den Gemeinden Kreuz (1 Ort, 1 Geh.), Münkendorf (2 Orte, 5 Geh.), Šmarca (1 Ort, 1 Geh.), Stein (1 Ort, 1 Geh.), Županje njive (1 Ort, 1 Geh.); im Bezirke Tschernembl in den Gemeinden Adlešič (2 Orte, 13 Geh.), Kälbersberg (1 Ort, 1 Geh.), Semitsch (2 Orte, 9 Geh.), Stockendorf (2 Orte, 22 Geh.), Weinitz (2 Orte, 15 Geh.); in der Stadt Laibach (8 Geh.).

Räude der Pferde im Bezirke Laibach Umgebung in der Gemeinde Mariafeld (1 Ort, 1 Geh.); im Bezirke Littai in der Gemeinde St. Veit (1 Ort, 1 Geh.).

Schweinepest im Bezirke Rudolfswert in den Gemeinden Döbernik (4 Orte, 6 Geh.), Großlack (1 Ort, 1 Geh.), Treffen (2 Orte, 2 Geh.).

Rotlauf der Schweine im Bezirke Laibach Umgebung in der Gemeinde Oberlaibach (1 Ort, 1 Geh.); im Bezirke Littai in den Gemeinden Dob (1 Ort, 1 Geh.), Kresnice (1 Ort, 2 Geh.), Littai (1 Ort, 1 Geh.), Obergurk (1 Ort, 1 Geh.), St. Veit (1 Ort, 1 Geh.); im Bezirke Stein in der Gemeinde Drittai (1 Ort, 1 Geh); im Bezirke Tschernembl in der Gemeinde Lokwitz (1 Ort, 1 Geh.).

K. k. Landesregierung für Krain.

Laibach, am 25. September 1915.

Amtsblatt.

2525 A I 747/15-13

Edikt

zur Einberufung der Verlassenschaftsgläubiger.

Vor dem k. k. Bezirksgerichte Laibach, Abteilung I., haben alle diejenigen, welche an die Verlassenschaft des am 8. September 1914 in Peterswalden bei Grodek gefallenen Otto Tutta als Gläubiger eine Forderung zu stellen haben, zur Anmeldung und Dartuung ihrer Ansprüche am

28. Oktober 1915,

vormittags 10 Uhr zu erscheinen oder bis dahin ihr Gesuch schriftlich zu überreichen, widrigens den Gläubigern an diese Verlassenschaft, wenn sie durch die Bezahlung der angemeldeten Forderungen erschöpft würde, kein weiterer Anspruch zustände, als insofern ihnen ein Pfandrecht gebürt.

K. k. Bezirksgericht Laibach, Abt. I., am 22. September 1915.

2510 3—2 T 20/15/6

Uvedba postopanja, da se za mrtvega proglasi Albin Michelčič.

Dne 4. marca 1856 v Toplicah pri Zagorju ob Savi št. 5 rojeni Albin Michelčič je odšel 29. septembra 1889 v Ameriko; do leta 1891 je pisal ženi 5 krat, potem pa ni dal nobenega glasu več od sebe.

Ker utegne potemtakem nastopiti zakonita domneva smrti po zmislu § 24 št. 1, obč. drž. zak. se uvaja po prošnji žene Franje Michelčič, zasebnice v Šmartnem pri Litiji št. 39, postopanje v namen proglasitve pogrešanega za mrtvega. Vsakdo se torej pozivlja, da sporoči sodišču ali ob enem imenovanemu skrbniku gospodu Rihardu Michelčiču, trgovcu v Toplicah pri Zagorju ob Savi, kar bi vedel o imenovanem.

Albin Michelčič se pozivlja, da se zglasi pri podpisanem sodišču, ali mu na drug način da na znanje, da še živi.

Po 25. septembru 1916 razsodilo bo sodišče po zopetni prošnji o proglasitvi za mrtvega.

C. kr. deželno sodišče Ljubljana, odd. III., dne 15. septembra 1915.

2531 C 97/15/1

Oklic.

Zoper Matija Ogulin, posestnika iz Kala št. 18, sedaj v Ameriki, bivališče je neznano, se je podala pri c. kr. okrajni sodniji v Metliki po Matiji Golobič, pos. sinu iz Kala št. 18, zastopanem po c. kr. notarju Ivo Bakovniku v Metliki, tožba radi 4500 K s prip.

Na podstavi tožbe se določa narok na dan

9. oktobra 1915,

dopoldne ob 9. uri, v izbi št. 30.

V obrambo pravic toženca se postavlja za skrbnika g. Josip Hrehorič, posestnik v Metliki. Ta skrbnik bo zastopal toženca v oznamenjeni pravni stvari na njegovo nevarnost in stroške, dokler se ta ali ne oglasi pri sodniji ali ne imenuje tej pooblaščenca.

C. kr. okrajna sodnija v Metliki, odd. II., dne 24. septembra 1915.

2527 E 163/15-7

Dražbeni oklic.

Dne 17. novembra 1915,

dopoldne ob 9. uri bo pri podpisanem sodišču, v izbi št. 2, dražba nepremičnine vlož. št. 1258 kat. obč. Novavrhnika.

Nepremičnini je določena vrednost na 94 K.

Najmanjši ponudek znaša 64 K; pod tem zneskom se ne bo prodalo.

C. kr. okrajno sodišče na Vrhniki, odd. II., dne 20. septembra 1915.

Bei Magen- und Darmkatarrh

Gicht, Zuckerkrankheit, überhaupt bei allen Erkrankungen bestens empfohlen die wichtige Broschüre **„Die Krankenkost"** von Leitmaier. Preis 70 h. Vorrätig in der Buchhandlung Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach.

Beamten-Sparverein

GRAZ 133 20

Personalkredit

an **Beamte, Professoren, Lehrer, Pensionisten** usw. unter **günstigsten** Bedingungen, **auch ohne Bürgen.**

Spareinlagen

von **jedermann mit Tagesverzinsung,** rentensteuerfrei zu **5%** kündigungsfrei, jederzeit abhebbar und **5 1/2%** mit 90tägiger Kündigung.

Einlagenstand **6,500.000 K.**

Haftende Genossenschaftsanteile **7,800.000 K.**

Mitgliederanzahl **5900.**

Näheres die Prospekte!

Drucksorten u. Posterlagscheine kostenlos.

Auskünfte erteilt unentgeltlich jeden Montag und Freitag zwischen 1/3 und 1/4 Uhr nachmittags **Josef Kosem in Laibach, Krakauer Damm 22.**

Geld-Darlehen

auch ohne Bürgen, ohne Vorspesen, erhalten Personen jeden Standes (auch Damen) bei K 4·— monatlicher Abzahlung sowie Hypothekar-Darlehen effektuiert rasch, reell und billig **Sigmund Schillinger,** Bank- und Eskompte-Bureau in Preßburg, Kossuth Lajosplatz 29. (Retourmarke erbeten.) 2393 10–6

Marie Sever

Klavierlehrerin

Jurčičplatz Nr. 3, I. Stock,

ist von 3 bis 5 Uhr zu Hause anzutreffen. 2528 2–2

Staatlich geprüfte Lehrerin

der italienischen und französischen Sprache

die sich mehrere Jahre in Florenz aufhielt,

erteilt Unterricht, Sprachkurse, Konversation.

Zu sprechen ab 1. Oktober von 10 bis 12 Uhr vormittags und von 2 bis 6 Uhr nachmittags. **Hedwig Kislinger, Rathausplatz 10, II. Stock.** 2423 3–3

Auto

viersitzig, gut erhalten, ist wegen Abreise

sofort preiswürdig zu verkaufen.

Anzufragen: **Haus Jezerschek Nr. 166** (Trafik) **Udmat.** 2513 3

Musiklehrerin

M. Schmidinger

Staatspr. aus Klavier, Viol. u. Franz.

nimmt den Unterricht mit Beginn des Schuljahres wieder auf.

Zu sprechen von 12—1 und 2—3 Uhr

Wiener Straße 15/II. I.

2478 3—3

Nur Moll's Seidlitz Pulver.

Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver **A. Moll's** Schutzmarke und Unterschrift trägt.

Moll's Seidlitz-Pulver sind für Magenleidende ein unübertreffliches Mittel, von einer den Magen kräftigenden und die Verdauungstätigkeit steigernden Wirkung und als milde auflösendes Mittel bei Stuhlverstopfung allen drastischen Purgativs, Pillen, Bitterwässern etc. vorzuziehen. — **Preis der Originalschachtel K 2·—** Falsifikate werden gerichtlich verfolgt.

Moll's Franzbranntwein u. Salz.

Nur echt, wenn jede Flasche **A. Moll's** Schutzmarke trägt und mit Bleiplombe verschlossen ist.

Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreißen und den anderen Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel von muskel- u. nervenkräftigender Wirkung.

Preis der plomb. Original-Flasche K 2.—

Hauptversand durch Apotheker A. Moll k. u. k.

Hoflieferant, **Wien I.,** Tuchlauben 9

In den Depots der Provinz verlange man ausdrücklich 156—114 **A. Moll's Präparate.** 5212

Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien.

Verlag von

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg

in Laibach.

Biblioteka pisateljev sedanje dobe:

Zvezek I.: **Novačan Anton, Naša vas,** I. del, broš. K 3·—, vez. K 4·50, po pošti 20 h več.

Zvezek II.: **Pugelj Milan, Ura z angeli,** broš. K 3·—, vez. K 4·50, po pošti 20 h več.

Zvezek III.: **Novačan Anton, Naša vas,** II. del, broš. K 3·—, vez. K 4·50, po pošti 20 h več.

Literarna pratika za l. 1914, vez. K 5·—.

Aškerc Ant., Poslednj Celjan. Epska pesnitev, br. K 3·—, vez. K 4·50, po pošti 20 h več.

Pugelj Milan, Mali ljudje, brošir. K 3·—, vezano K 4·—, po pošti 20 h več.

Amiels E. de, Furij, novela, broširano K 1·50, vezano K 2·50, po pošti 10 h več.

Feigel Damir, Pol litra vipavca, broširano K 1·80, vezano K 2·60, po pošti 20 h več.

Klepec Slavoj, Aforizmi in citati, broširano K 2·50, vezano K 3·50, po pošti 20 h več.

Korun V. dr., Spake, broširano K 1·60, vezano K 2·40, po pošti 10 h več.

Poezije dr. Franceta Prešerna, 2. ilustrirana izdaja, K 5·—, v platno vezane K 6·40, v elegantnem usnju vezane K 10·—, po pošti 30 h več.

Poezije dr. Franceta Prešerna (ljudska izdaja), 2. natis, K 1·—, v platno vezane K 1·40, po pošti 20 h več.

Dostojewski, Zločin in kazen. Roman v 6 delih, preložil Vladimir Levstik, 3 zvezki K 10·50, vezani K 13·—, po pošti 30 h več.

Ruska moderna, prevela **Minka Govekarjeva,** K 4·—, najelegantneje v platno vezana K 6·—, po pošti 20 h več.

Sienkiewicz H., Mali vitez. Roman z mnogimi lepimi podobami. 3 zvezki, broširani K 7·—, lično vezani K 9·50.

Sienkiewicz H., Rodbina Polaneških. Roman z mnogimi lepimi podobami. 3 zvezki, broširani K 10·—, lično vezani K 16·—, v en zvezek vezani K 13·—.

Marryat, Morski razbojnik, K 2·50, vezano K 3·70, po pošti 10 h več.

Dr. Šorli, Pot za razpotjem, vezana knjiga K 3·—, po pošti 10 h več.

Dr. Šorli, Novele in črtice, elegantno vezane K 3·60, po pošti 20 h več.

Meško Ksaver, Ob tihih večerih, K 3·50, vezano K 5·—.

Meško Ksaver, Mir Božji, K 2·50, vezano K 3·50.

Maister Rudolf, Poezije, K 2·—, vezane K 3·—, po pošti 10 h več.

Aškerc A., Primož Trubar, K 2·—, elegantno vezan K 3·—, po pošti 10 h več.

Aškerc A., Balade in romance, K 2·60, elegantno vezane K 4·—, po pošti 20 h več.

Aškerc A., Lirske in epske poezije, K 2·60, elegantno vezane K 4·—, po pošti 20 h več.

Aškerc A., Nove poezije, K 3·—, elegantno vezane K 4·—, po pošti 20 h več.

Aškerc A., Četrti zbornik poezij, K 3·50, lično vezana knjiga K 4·50, po pošti 20 h več.

Cankar Ivan, Ob zori, K 3·—, po pošti 10 h več.

Golar, Pisano polje, K 1·80, vezano K 2·80, po pošti 10 h več.

Molé, Ko so cvele 'rože, K 2·—, vezano K 3·20, elegantno vezano K 3·50, po pošti 10 h več.

Scheinigg, Narodne pesmi koroških Slovencev, K 2·—, elegantno vezane K 3·30, po pošti 20 h več.

Baumbach, Zlatorog, poslovenil **A. Funtek,** elegantno vezan K 4·—, po pošti 10 h več.

Jos. Stritarja zbrani spisi, 7 zvezkov (prvi zvezek razprodan) K 30·—, v platno vezani K 38·60, v polfrancoski vezbi K 43·40.

Levstikovi zbrani spisi, 5 zvezkov K 21·—, v platno. v polfrancoski vezbi K 29·—, v najfinejši vezbi K 31·— vezani K 27·—,

Funtek, Godec, K 1·50, elegantno vezan K 2·50, po pošti 20 h več.

Majar, Odkritje Amerike, K 2·—, po pošti 20 h več.

Brezovnik, Šaljivi Slovenec, 3. za polovico pomnožena izdaja K 1·80, po pošti 20 h več.

Brezovnik, Zvončeki, K 1·50, po pošti 20 h več.

Tavčar I. dr., Povesti. 5 zvezkov po K 2·70, v platno vezani po K 3·30, v polfrancoski vezbi po K 4·50;

Guy de Maupassant, Novele, iz francoščine preložil dr. Ivo Šorli, K 3·—, vezane K 4·—.

Zupančič Oton, Samogovori, broširani K 3·—, vezani K 4·—.

Magen-Tinktur

1 Fläschchen 20 Heller. 489 4

Aufträge gegen Nachnahme.

Schönes, unmöbliertes

Zimmer

hochparterre, geeignet auch für Kanzlei, ist am schönsten Platze

sofort zu vermieten.

Näheres in der Administration dieser Zeitung. 2529

Leere, einzimmrige

Souterrain-Wohnung

ist mit 1. November an kinderlose Partei

zu vermieten.

Briefl. Anträge an die Administration dieser Zeitung. 2530

Kinderloses Ehepaar

sucht Wohnung

ab November

bestehend aus drei bis vier Zimmern, Badezimmer und Zubehör in der Umgebung der **Bleiweisstraße,** Villen bevorzugt. Anträge an die Administration dieser Zeitung. 2536 2–1

Arena

Verlag-Ausgabe von Ueber Land und Meer

Herausgeber Rudolf Presber

31. Jahrgang 1914/15

13 Hefte zu je M 1.25

Der neue Jahrgang wird neben vielen illustrierten Kriegsartikeln auch

literarisch wertvolle Kriegsbriefe angesehener Dichter und Schriftsteller,

die als Mitkämpfer oder Korrespondenten im Felde sind, bringen.

Daneben gelangen zur Veröffentlichung ein Fliegerroman von O. Ilsedom: Höhenrekord und der neue Roman von

Rudolf Presber: Der Rubin der Herzogin

sowie zahlreiche Novellen und Erzählungen, belehrende und unterhaltende Artikel usw.

Prächtiger Bilderschmuck

Probeheft sendet zur Ansicht und Bestellungen auf „Arena" nimmt entgegen

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung, Laibach, Kongreßplatz Nr. 2.

Druck und Verlag von Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.